



Unser Dorfladen

Wie packt man es an?

August 2018

DIE LINKE.
Fraktion im Landtag Brandenburg

Unser Dorfladen. Wie packt man es an?

»Den Dorfladen, den Friseur, die Dorfkneipe oder die Post um die Ecke gibt es in vielen Dörfern schon seit langer Zeit nicht mehr. Damit fehlen Orte der Begegnung. Wir müssen besonderen Wert auf den Erhalt und Ausbau solcher sozialer Ankerpunkte in den Dörfern legen und auf neue Dorfmitten hinwirken. Zur Belebung dörflicher Strukturen schlagen wir die Errichtung und den Ausbau von Multifunktionszentren vor, in denen verschiedene Anbieter ihre sozialen, kulturellen und materiellen Dienstleistungen anbieten.« (Auszug aus dem Appell von Wittenberge. Neue Wege übers Land; Juni 2018)

Der *Appell von Wittenberge*, an dessen Erarbeitung Vertreter*innen der Linksfraktion im Landtag Brandenburg maßgeblich beteiligt gewesen sind, stellt das Ergebnis eines langen Diskussionsprozesses dar, der in den vergangenen Jahren mit vielen gesellschaftlichen Akteuren geführt wurde. Die hier verankerte Position macht den Kern dessen aus, was die Linksfraktion in der Enquetekommission 6/1 im Brandenburgischen Landtag vertritt, und zwar unabhängig von politischen Mehrheiten. Dieser Standpunkt soll hier am Beispiel der Dorfläden konkretisiert werden.

Wo drückt der Schuh?

Noch in den 90er Jahren gab es in Brandenburg in vielen Dörfern den Bäcker, Fleischer oder den Dorfladen. Diese sind heute fast ausgestorben. Deutschlandweit besitzen die sechs größten Lebensmitteldiscounter inzwischen einen Marktanteil von mehr als 90 Prozent. Durch den Preisdruck werden kleine Verkaufsstellen nach und nach dicht gemacht. In diesen Verkaufsstellen wurden Waren des täglichen Bedarfs, Lebensmittel, Back- und Metzgerwaren, Getränke, Regionalprodukte, Zeitungen und Zeitschriften, Drogerie- und Schreibwaren verkauft, Dinge, die vor Ort dringend benötigt werden.

Damit verschlechterte sich die Versorgung für weniger mobile Gruppen, Rentner etwa, deren Kaufkraft bei Standortentscheidungen der Lebensmittelkonzerne nicht ins Gewicht fällt. Mit den kleinen Dorfläden gingen wichtige soziale Ankerpunkte verloren. Das betrifft auch Brandenburg: Die vorliegenden Zahlen zeigen eine immer größere Konzentration des Einzelhandels. Nur ca. elf Prozent der Einzelhandelsunternehmen haben noch eine Verkaufsfläche, die kleiner als 100 Quadratmeter ist.

Dabei gilt Brandenburg, gemessen an den durchschnittlichen Verkaufsflächen pro Einwohner, sogar als gut versorgt. Und solange kein »Marktversagen« vorliegt, muss sich die öffentliche Hand nicht rühren. Doch die Statistik täuscht über die



Situation in vielen kleinen Dörfern und Gemeinden hinweg, in denen sich ein ganz anders, weitaus differenzierteres Bild zeigt. Es geht nicht um die Größe von Einzelhandelsflächen, sondern um die regionale Verteilung und Erreichbarkeit von Läden sowie um die Lebensqualität der Menschen.

Läden in die Dorfmitte!

Die Möglichkeit eines Vor-Ort-Einkaufs entspannt im Täglichen und wird gerne angenommen. Dorfläden dienen als Treffpunkt für die Einwohnerinnen und Einwohner, in ihnen gibt es Gespräche zwischen den Kunden und den Beschäftigten. Hier nimmt man sich Zeit, um auf die Sorgen des Anderen einzugehen und Rat und Hilfe zu geben. Dorfläden sind

wichtig, um das Ortsbild zu beleben und Dörfer vor einer Entwicklung hin zu reinen Schlafstätten zu bewahren.

Fußläufig erreichbare Gebäude in den historischen Ortskernen eignen sich besonders als dörfliche Anlauf-, Kommunikations- und Nahversorgungspunkte. Das können alte Bauernhöfe, Gutshäuser oder historische Scheunen sein. Für Seniorinnen und Senioren ohne eigenes Fahrzeug und Kinder sind kleine Läden oft alternativlos. Sie haben eine große emotionale Bedeutung, selbst bei jenen, die das Angebot nur selten nutzen. Somit tragen diese kleinen Läden zur Identifikation mit dem Ort bei, zu einem verstärkten Wir-Gefühl. Nach Umfrage-Erkenntnissen fördert die Nahversorgung das Zusammenleben und die Kommunikation im Ort.



Kleine Nahversorgungsangebote im ländlichen Raum müssen stets auf die konkreten Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zugeschnitten sein, die oftmals über den eigentlichen Versorgungsauftrag hinausgehen. Im Einzelfall werden Mischformen von Einkaufen, Begegnungsort, Dienstleistungs- und Servicepunkt als erforderlich angesehen. Dies kann als eine Kombination von Lebensmittelgeschäft und weiteren Funktionen umgesetzt werden, als Verbindung von Gewerbe und Verein, beispielsweise in Form eines Multifunktionshauses, mit einem Restaurant, einem Café, einem Dorftreff, einer Diskothek oder einer Bücherei. Oder mit Dienstleistungsfunktion, die Geldautomat, Post, Paket, Finanzen, Lotto und Touristik einschließen. Gar nicht zu reden von jenen wichtigen Serviceleistungen im Gesundheitsbereich, etwa der Apotheke, der Arztpraxis oder dem Stützpunkt der Seniorenversorgung. Aber darüber muss vor Ort entschieden werden.

Bürgerinnen und Bürger entscheiden und packen an!

Für Dorfläden ist bürgerschaftliches Engagement notwendig. Konkrete Bedürfnisse und Leistungen, das Angebot im Laden und die Schwerpunkte des dort angesiedelten Kundendienstes können überhaupt nur vor Ort festgestellt werden. Sie müssen auch dort entschieden werden. Hierfür benötigen die Bürgerinnen und Bürger einen rechtlichen Rahmen, der es



ihnen ermöglicht, selbst etwas zu entscheiden und zu tun. Dafür wird sich die Linksfraktion weiter einsetzen.

Identifikation ist der entscheidende Faktor: Sie entsteht vor allem dann, wenn Einwohnerinnen und Einwohner die jeweiligen Einrichtungen nicht nur befürworten, sondern intensiv für den Einkauf und die Nutzung von Serviceleistungen nutzen und ihr Engagement kontinuierlich einbringen. Besonders hilfreich ist es, wenn sie selbst auch Anteile besitzen, so dass sie in ihrem »eigenen« Laden einkaufen.

Wirtschaftlichkeit und Erfolg der Nahversorgungseinrichtungen hängen von vielen örtlichen und individuellen Faktoren ab, unter anderem von der Eignung und dem Gespür der Betreiber sowie ihrer Fähigkeit, attraktive Regionalprodukte zu vermarkten, von der Lage und Größe der Läden, von der



Qualität, Frische und Differenziertheit der angebotenen Waren, von der Preisgestaltung, nicht zuletzt von der Ehrlichkeit der Betreiber und ihrem Verhältnis zu den Bürgerinnen und Bürgern, die dieses Angebot nutzen.

Genossenschaften organisieren den Erfolg!

Die Vertriebsprofile sowie Rechtsformen der ländlichen Nahversorgungsprojekte sind bundesweit sehr verschieden. Die Leistungs- und Kostenträgerschaft können Bürgerinnen und Bürger, private Betreiber, Integrationsunternehmen oder öffentliche Einrichtungen übernehmen. Als Rechtsform sind eingetragene Genossenschaften, eingetragene Vereine, wirt-

schaftliche Vereine, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, GmbHs, GmbH & Co. KGs sowie haftungsbeschränkte Unternehmensgesellschaften vorstellbar.

Wir als linke Abgeordnete haben den Genossenschaftsgedanken zutiefst verinnerlicht. Aus unserer Sicht sollten die genossenschaftlichen Grundwerte bei der Gründung bzw. beim Betreiben eines Dorfladens gelten. Genossenschaften geben Handelnden vor Ort einen unterstützenden Rahmen. Sie verbinden die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens mit den Beteiligungsstrukturen eines Vereins. Mitbestimmung, Solidarität, Verantwortung, Selbstverpflichtung und Eigentümerfunktion gehen hier eine starke Verbindung ein. Allerdings ist der Verwaltungsaufwand zur Gründung einer Genossenschaft sehr hoch. Es ergeben sich Prüfpflichten, etwa die Verpflichtung zum Aufsichtsrat und Vorstand, was gerade für kleine Läden eine sehr hohe Hürde darstellt. Das muss bei einer Gründung bedacht werden.

Wie kann das Land Brandenburg helfen?

Da Brandenburg als »gut versorgt« gilt, gibt es keine Pflicht des Landes zur Förderung von Dorfläden. Dennoch bestehen Chancen der Förderung. Diese regelt die Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MLUL) zur Gewährung von

Zuwendungen für die Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen von LEADER vom 18. Juli 2017.¹

Danach können in der im Entwicklungsplan für den ländlichen Raum definierten Fördergebietskulisse investive Maßnahmen der Grundversorgung und somit der Nahversorgung unterstützt werden. Grundlage der Förderung ist die regionale Entwicklungsstrategie der jeweiligen lokalen Aktionsgruppe (LAG) und die Vorlage eines positiven Votums im Rahmen des Projektauswahlverfahrens der LAG. Beispiele für geförderte Projekte sind das DORV-Zentrum Seddin - eine Kombination aus Nahversorgung und soziokulturellem Treffpunkt, das Gutshaus Gollmitz - ein Mehrgenerationenhaus mit Kita und der Dorfladen Wahlsdorf, in dem sich ein Restaurantbereich befindet.

»Die Wahlsdorfer sind froh, dass sie den Dorfladen haben. Zum Glück gebe es den Laden noch, sagt eine Kundin, denn dadurch muss sie »wegen Kleinigkeiten nicht mehr in die Stadt fahren«. Für sie wäre das zwar noch in Ordnung, doch gerade für die älteren Einwohner ist die nahe Einkaufsmöglichkeit eine enorme Erleichterung im Alltag. Der Konsum in Wahlsdorf hat zudem sonntags geöffnet und gilt als beliebter Treffpunkt im Ort. »Hier erfährt man alles Neue«. Von Montag bis Sonntag

¹ Antragsformular: https://mlul.brandenburg.de/media_fast/4055/lead_ant.pdf



stehen die Geschäftstüren offen. Die Nachfrage ist so groß, dass inzwischen schon ein Vollzeit-Arbeitsplatz eingerichtet wurde und eigentlich auch noch eine Teilzeitkraft nötig wäre. Vor allem in den Sommermonaten ist der Laden rappelvoll. Durch das Freibad und die Fläming-Skate legen bei ihr viele Ausflügler oder Besucher des Ortes einen kleinen Zwischenstopp ein.«²

Neben der Förderung von Investitionen sind auch Beratungsleistungen nachgefragt. So bietet das MLUL gemeinsam mit der Bundesvereinigung multifunktionaler Dorfläden und dem Netzwerk der DORV-Zentren im Rahmen des Forums Ländlicher Raum – Netzwerk Brandenburg in diesem Jahr eine

² www.maz-online.de/Lokales/Teltow-Flaeming/Dorfladen-zum-Einkaufen-und-als-Treffpunkt

mehrstufige Seminarreihe zum Thema »Den Dorfladen erfolgreich führen« an, die im November 2018 beendet wird. Die Seminarreihe richtet sich an Akteure, die einen Dorfladen oder ein Mehrfunktionshaus bereits betreiben oder die dies tun wollen. Das alles hilft. Doch es ist aus unserer Sicht nicht genug. Als Fraktion setzen wir uns für weitere unbürokratische Förderinstrumente auf Landesebene ein, die sowohl von gemeinschaftlichen sowie privaten Initiativen in Anspruch genommen werden können.

Risiken verteilen, Netzwerke bilden, Beratung organisieren!

Wir wollen, dass das Land bei der Errichtung von Dorfläden hilft. Landesunterstützung ist aber stets an private oder gemeinschaftliche Initiativen geknüpft. Für den Erfolg ist das Engagement vor Ort der entscheidende Faktor. Die unterschiedlichen Mischverhältnisse von Landesinitiativen, kommunalen Aktivitäten, privaten Unternehmen und Kreditgebern (Sparkassen), Integrationsunternehmen (Caritas, Rotes Kreuz, Arbeiterwohlfahrt) sowie den zumeist genossenschaftlich organisierten Bürgerinnen und Bürgern bringen eine Vielzahl möglicher Formen von Nahversorgung hervor. Bundesweit gibt es verschiedene Erfahrungen, wie das Miteinander organisiert werden kann.

Die Spannbreite der Organisationsmodelle reicht von kleinflächigen Filialangeboten der Lebensmittelketten über mobile Angebote bis hin zu Formen, die von den Ländern (Markttreff) Schleswig-Holstein bzw. (M-Punkt) Rheinland-Pfalz unterstützt und gefördert werden. Weitgehend ohne Landesförderung funktioniert das im Januar 2016 gegründete Dorfladen-Netzwerk³, in dem Bürgerinnen und Bürger aus bisher zehn Bundesländern mitmachen. Dieses Netzwerk bietet seinen Mitgliedern fachliche Beratung und Begleitung. Es setzt die tatkräftige Beteiligung der Einwohnerschaft voraus. Der Vorteil dieser Initiative besteht im geringeren bürokratischen Aufwand, der größeren Flexibilität, Basisnähe und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit.

³ www.dorfladen-netzwerk.de



Halten wir fest: Das Ladensterben in den Dörfern kann aufgehalten werden, wenn Bedürfnisse vor Ort nicht nur erkannt und formuliert werden, sondern in konkrete Initiativen der Bürgerinnen und Bürgern münden. Dorfläden dienen nicht nur der Versorgung der Bevölkerung und der Vermarktung regionaler Produkte. Sie nehmen als Multifunktionsstätten auch Dienstleistungsfunktionen wahr und sind vor allem Anlaufstellen für die Einwohnerinnen und Einwohner. Ihre Rendite lässt sich nicht bar auszahlen. Sie besteht in einer höheren Lebensqualität. Eine öffentliche Förderung ist zwar nicht zwingend, sie kann aber durch Unterstützung von Beratungsleistungen und Coaching wie auch durch Übernahme investiver Kosten erfolgen. Dem Geschäftsbetrieb des Dorfladens räumlich angeschlossene Vereinsstrukturen müssen finanziell getrennt bleiben und können steuerlich entlastet werden.



www.linksfraktion-brandenburg.de

Impressum

DIE LINKE. Fraktion im Landtag Brandenburg

Alter Markt 1 · 14467 Potsdam

Tel: 0331/966 15 03

Fax: 0331/966 15 05

V.i.S.d.P.: Thomas Domres, Parl. Geschäftsführer

(Dieses Heft darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden)